

**Christa Hubrig/Peter Herrmann: Lösungen in der Schule. Systemisches Denken in Unterricht, Beratung und Schulentwicklung**  
**Heidelberg 2005, Carl-Auer Verlag, 271 Seiten, 24,95 Euro, ISBN 3-89670-454-0**

Dass der Carl-Auer Verlag inzwischen regelmäßig pädagogische Literatur herausgibt, ist sehr zu begrüßen. Dem ABA Fachverband ist seit längerem daran gelegen, systemisches Denken und Handeln auch in der Pädagogik praktisch zu verankern. Bereits im NAGEL 61/1999 gab es einen umfassenden Beitrag von Christiane Bauer mit dem Titel „Systemische Pädagogik – Mit Blick aufs System – vom Problem zur Lösung!“. In etwa zeitgleich äußerte Wilhelm Rotthaus, Chefarzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie an den Rheinischen Kliniken in Viersen und gegenwärtiger Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF), seine Vision einer systemischen Pädagogik und brachte sein Buch „Wozu erziehen? – Entwurf einer systemischen Erziehung“ heraus, nachdem bereits kurz zuvor der Band „Schulvisionen – Theorie und Praxis systemisch-konstruktivistischer Pädagogik“, von Reinhard Voß herausgegeben, erschienen war. Beide Bücher sind hochaktuell und nach wie vor über den Carl-Auer Verlag zu beziehen.

Nunmehr legen Christa Hubrig und Peter Herrmann das Buch „Lösungen in der Schule“ vor, eine beachtliche Lektüre! Heiner Wichterich vom Landesinstitut für Schule NRW in Soest kommentierte: „Das Beste zum Thema, das ich seit Jahren gelesen habe. Und sofort praktisch umsetzbar!“ Die Euphorie Wichterichs ist nachvollziehbar, wenn man das Buch liest. Zweifelhaft allerdings erscheint, ob alles sofort umsetzbar sein wird. Aus eigener Erfahrung kann ich feststellen, dass systemische Haltungen wachsen, dass man sich zunächst intensiv mit systemischen Sichtweisen auseinander setzen muss, um sie ins Alltagshandeln zu integrieren. Dazu sind Aus-, Fort- und Weiterbildungen erforderlich. Und gerade der Schule kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, Kinder und Jugendliche nach wie vor immer wieder zu beschämen. Genau dies steht im konträren Gegensatz zu systemischen Einstellungen.

Gleichwohl möchte ich das Buch uneingeschränkt empfehlen. Es kann wunderbar dabei helfen, sich auf einen „systemischen Weg“ zu begeben. Es kann wie ein Lehrbuch genutzt werden. Eine umfassende Breite systemischer Grundlagen wird theoretisch wie praktisch dokumentiert. Zahlreiche Personen, die sich um die Entwicklung systemischen Arbeitens verdient gemacht haben, kommen zu Wort, etwa Paul Watzlawick, Fritz B. Simon, Steve de Shazer, Jochen Schweitzer, Heinz von Foerster und Kurt Ludewig, um nur ein paar zu nennen. Mit gut nachvollziehbaren Beispielen wird immer wieder verdeutlicht, wie es gelingen kann, sich aus einer Problemsichtweise, wie sie besonders auch in der Schule anzutreffen ist, zu befreien und konsequent lösungsorientiert vorzugehen. Markante Sätze werden formuliert und immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen. Das Buch macht mehrfach deutlich, dass Menschen intrinsisch lernen und nicht von außen gesteuert werden können. Man kann erfahren, dass es unmöglich ist, für andere die Verantwortung zu übernehmen. Diese Erkenntnis vermag Pädagoginnen und Pädagogen zu entlasten. Dies und andere vermittelte Inhalte und Hintergründe, etwa wie wichtig es ist, innerhalb der Arbeit Ziele zu klären, sind übrigens nicht nur für Lehrerinnen und Lehrer von Interesse. Aufgrund seines beachtlichen Umfangs ist das Buch auch eine echte Arbeitshilfe für andere pädagogische Zusammenhänge. Ich denke dabei zum Beispiel an die Kinder- und Jugendarbeit und die Arbeit in Tageseinrichtungen. Gerade mit Blick auf die bevorstehenden Familienzentren, die in Zukunft vermehrt Beratungsleistungen erbringen sollen, kann das Buch ein wichtiger Ratgeber sein, der hilft, sich in viele Details einzuarbeiten.

Neben den eingehenden Hintergrundbeiträgen wird die Lektüre immer wieder aufgelockert durch konkrete Alltagspraxis sowie dokumentierte Beratungsprozesse und Supervisionsszenen. Sehr anschaulich und unterstützend auch die zahlreichen Grafiken und Schaubilder, die ergänzend eingefügt sind. Als ein besonders gelungenes Beispiel mag eine Tabelle im Kapitel „Ressourcenorientierte Diagnostik“ gelten, in der Defizitorientierung und Ressourcenorientierung gegenüber gestellt werden. Hier werden die systemischen Sichtweisen einmal mehr deutlich. Beispiel aus der bisher üblichen Schulpraxis: Ein Kind ist unruhig oder übermäßig aktiv. Neue Sichtweise: Ein Kind ist angemessen aktiv. Statt festzustellen, ob ein Kind andere stört, nützt die Frage danach, wann ein Kind mit anderen zu kooperieren vermag.

Neben den zahlreichen Quellen aus Systemik und Konstruktivismus gibt es auch eine Reihe „Anleihen“ aus benachbarten Gebieten, etwa dem NLP und der Hypnotherapie. Hubrig und Herrmann ist ein schöner Mix der Vorstellung diverser Methoden gelungen, die geeignet sind, die pädagogische Arbeit sinnvoll zu unterstützen. Aus dem Dilemma, andere von außen zu bewerten, Zensuren zu erteilen, hilft das Buch nicht heraus. Es hilft aber vermutlich eine Menge dabei, es gar nicht so weit kommen lassen zu müssen, dass junge Menschen scheitern. Fazit: Unbedingt lesen und gegebenenfalls das Erfahrene in Fortbildungen für eine bessere Praxis vertiefen! (Rainer Deimel)